

LUKAS 1,67FF: WEIHNACHTEN MACHT FREI

Für wen ist die Weihnachtszeit stressig? Weil so vieles zu erledigen ist: Der Baum, die Geschenke (sind es die richtigen?), Weihnachtsfeiern hier und da, die Familie...! Angst vor dem Alleinsein, der Jahresabschluss auf der Arbeit usw. Unser Thema heute heisst ‚Weihnachten macht frei‘. Wirklich? Bei dem Stress? Was hat da Weihnachten mit ‚Freiheit‘ zu tun? Blenden wir zurück zu ‚Weihnachten, wie es wirklich war‘.

Der Arzt Lukas hat damals Augenzeugen interviewt und genau aufgeschrieben, was passiert ist. Im Rahmen der Weihnachtsgeschichte wird z. B. einem alten Ehepaar völlig überraschend noch ein Kind geboren. Der Sohn würde später als Johannes der Täufer bekannt werden. Lk 1 (NGÜ):

⁶⁷ Zacharias, der Vater des Neugeborenen, wurde mit dem Heiligen Geist erfüllt und begann, prophetisch zu reden. Er sagte: ⁶⁸ „Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels! Er hat sich seines Volkes angenommen und hat ihm Erlösung gebracht. ⁶⁹ Aus dem Haus seines Dieners David hat er für uns einen starken Retter hervorgehen lassen, ⁷⁰ wie er es schon vor langer Zeit durch das Wort seiner heiligen Propheten angekündigt hatte – ⁷¹ einen, der uns aus der Gewalt unserer Feinde rettet und uns aus den Händen all derer befreit, die uns hassen. ⁷² So erbarmt sich Gott seines Volkes und hilft uns, wie er es unseren Vorfahren zugesagt hat. Er vergisst seinen heiligen Bund nicht; ⁷³ er denkt an den Eid, den er unserem Stammvater Abraham geschworen hat: ⁷⁴ dass er uns aus den Händen unserer Feinde befreien wird ⁷⁵ und dass wir ihm unser ganzes Leben lang ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit in seiner Gegenwart dienen werden. ⁷⁶ Und du, Kind, wirst ‚Prophet des Höchsten‘ genannt werden. Denn du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten. ⁷⁷ Du wirst sein Volk zu der Erkenntnis führen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird; ⁷⁸ denn unser Gott ist voll Erbarmen. Darum wird auch der helle Morgenglanz aus der Höhe zu uns kommen, ⁷⁹ um denen Licht zu bringen, die in der Finsternis und im Schatten des Todes leben, und um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.“

0) Das Lob

Wir haben gerade zwei frischgebackene Väter in unserer Kirche. Da ist es ganz normal, dass die von ihren Neugeborenen schwärmen. Doch bei Zacharias verhält es sich nochmal

anders. Er redet nämlich fast nur von einem anderen Kind und nur ganz wenig von seinem eigenen. Ausserdem ist dieses andere Baby noch gar nicht auf der Welt. Erst in ca. sechs Monaten würde das so weit sein. Aber Zacharias' Worte sind kein Wunschdenken. Wie ein Götti z.B. schon vor der Geburt überlegt, was er dem Kind fürs Leben wünscht. Nein, Zacharias spricht hier ‚prophetisch‘, das heisst, er gibt Gottes Worte weiter. Was er sagt, ist zuverlässig. Denn der Heilige Geist Gottes schenkt ihm diese Worte. Vielleicht hat Zacharias sie auch gesungen. Später wurden sie jedenfalls vertont und bekannt unter dem Namen ‚Benedictus‘, lateinisch für ‚gepriesen‘.

Zacharias lobt Gott: *Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels!* (V68) Und damit tut er das Gleiche, wie ganz viele in der Weihnachtsgeschichte: Maria, die Engel, die Hirten, die Sterndeuter. Sie alle loben Gott. Sie preisen ihn, weil sie ahnen: Durch dieses Kind Jesus tut Gott etwas ganz Besonderes. Wie Zacharias es ausdrückt: *Er hat sich seines Volkes angenommen.* (V68) Man kann auch sagen: Er hat es *besucht*. Oder: Gott hat sich um sein Volk *gekümmert*. So klingt das schon im AT. Zacharias ist Priester und kennt natürlich die AT Schriften. Darin hatte Gott immer wieder bewiesen: Ich kümmere mich. Ein Bsp.: Gott beauftragt Mose, die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten zu befreien. Und als Mose das dem Volk erklärt, lesen wir in 2. Mose 4,31 (NLB): *Als sie merkten, dass der Herr ihre Unterdrückung gesehen hatte und **sich um sie kümmerte**, knieten sie nieder und beteten den Herrn an.* Zacharias behauptet: Das passiert jetzt wieder. Indem Gott Jesus auf die Welt schickt, besucht er sein Volk. Er ist nicht weit weg. Gott hat nicht das Interesse an dieser Welt verloren. Er hat nicht abgehängt. Er kümmert sich. Er erbarmt sich über die Menschen (V72+78).

Gottes „Besuch“ ist kein spontaner, sondern ein schon lange angekündigter. Zacharias erinnert an die Worte der Propheten (V70), den Bund mit den Vorfahren (V72) und das Versprechen an Abraham (V73), z.B.: *Dieser Bund zwischen uns soll auch für die kommenden Generationen gelten, er wird für alle Zeit Gültigkeit haben zwischen mir und deinen Nachkommen. Ich will dein Gott und der Gott deiner Nachkommen sein.* (1. Mose 17,7, NLB) Wie wäre es, diese Zusammenhänge in der Bibel noch mehr zu entdecken? Was dabei helfen kann: Wenn du die Bibel mal komplett durchliest. Die einen von uns nehmen sich das fürs neue Jahr vor. Melde dich bei mir, wenn du auch mitmachst.

Mit Weihnachten unterstreicht Gott: Ich habe euch nicht vergessen. Ich greife ein. Deshalb singen wir bis heute Weihnachtslieder. Nicht, um uns in eine gute Stimmung zu bringen. Sondern, weil Weihnachten zeigt: Gott kommt zu Besuch. Und er hat es verdient, dass wir ihn loben. Denn Weihnachten macht frei: 1) frei von Feinden, 2) frei zum Dienen.

1) frei von Feinden

Mehrfach kommt das hier vor: ⁶⁸ *Gott... hat sich seines Volkes angenommen und hat ihm Erlösung [Befreiung] gebracht.* ⁶⁹ *... für uns einen starken Retter hervorgehen lassen... ⁷¹ einen, der uns aus der Gewalt unserer Feinde rettet und uns aus den Händen all derer befreit, die uns hassen... ⁷⁴ dass er uns aus den Händen unserer Feinde befreien wird...*

Wieder finden wir Parallelen im AT, z.B. bei König David, Ps 18,18 (NLB): *Er befreite mich von meinen mächtigen Feinden, von denen, die mich hassten und zu stark für mich waren.* Oder auf das ganze Volk Gottes bezogen, Ps 106,10 (BB): *Er rettete sie vor dem Hass ihrer Verfolger und befreite sie aus der Gewalt ihrer Gegner.*

Zu Beginn des NT, als Zacharias lebt, sind die Feinde die Römer, die das Land besetzen. Würde Jesus Israel von den Römern befreien? Das erwarten viele von dem Messias, dem von Gott versprochenen Retter. Aber Zacharias spricht nicht allein davon. Es geht ihm noch um eine andere Befreiung, nämlich, dass das Volk *durch die Vergebung seiner Sünden*

gerettet wird. (V77) Ihre Schuld trennt sie von Gott. Und davon sollen sie auch befreit werden. Das veranschaulicht das Bild von Licht und Finsternis (V78+79): ... *Darum wird auch der helle Morgenglanz aus der Höhe zu uns kommen, um denen Licht zu bringen, die in der Finsternis und im Schatten des Todes leben...* So hatte es der Prophet Jesaja viele Jahre zuvor vorausgesagt (Jes 8,23ff, siehe die Predigt letzte Woche). Jesus bestätigt später genau das: *Ich, Jesus... bin der helle Morgenstern.* (Offb 22,16).

Zacharias sieht diese doppelte Befreiung als ein Paket: Freiheit von Feinden bedeutet für ihn sowohl die politische Befreiung des Landes als auch die Erneuerung der Beziehung zu Gott (Vergebung). Und laut Zacharias würde beides dieser Jesus (als Erwachsener) bringen. Was Zacharias richtig versteht: Jesus ist die Hauptperson – von Gott geschickt –, die die Weltbühne betritt. Was Zacharias noch nicht versteht: Jesus wird nicht beides gleichzeitig herbeiführen, das Land erneuern und die Sünden vergeben. Er wird erst beim Kernproblem ansetzen, bei dem eigentlichen Feind. Bei der Sünde. Jesus zeigt, wie ein Leben ohne Sünde aussieht. Er lebt anders als jeder andere Mensch. Er lässt sich nicht vom Virus 'Sünde' infizieren. Im Gegenteil: Er besiegt das Virus durch seinen Tod und seine Auferstehung. Wer ihm vertraut, dem vergibt er alle Sünden. Er spricht uns frei. Die Vergebung dürfen wir immer wieder neu in Anspruch nehmen. Das gilt schon jetzt.

Die Römer hat Jesus nicht aus dem Land geworfen. Er hat kein neues Friedensreich aufgerichtet. Noch nicht. Das liegt noch in der Zukunft, dass Jesus wiederkommt und die ganze Erde erneuert. Dann wird alles Schlechte endgültig vorbei sein: keine Anschläge auf Weihnachtsmärkte mehr, kein Missbrauch, kein Krebs, keine Naturkatastrophen usw. Das „Licht“ von dieser neuen Welt Gottes strahlt aber schon in unsere Welt hinein. Das hängt mit Punkt 2 zusammen.

2) frei zum Dienen

⁷⁵ *und dass wir ihm unser ganzes Leben lang ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit in seiner Gegenwart dienen werden.*

Die Reihenfolge ist wichtig: Nicht, wer Gott dient, erhält irgendwann seine Vergebung. Sondern, wer Gottes Vergebung erlebt hat, dient ihm. Als Antwort. Freiwillig. Als Lebensaufgabe. Wie soll dieses Dienen aussehen? ‚Heilig‘ und ‚gerecht‘. Wie bei Jesus. Der für seinen Vater im Himmel gelebt hat, mit reinen Motiven. Das kriegen wir aus eigener Kraft nicht hin. Wie gut, dass er uns den Heiligen Geist dafür gibt. Der uns wie ein Trainer beibringt, den Lebensstil von Jesus einzuüben. ‚Unser ganzes Leben‘ ist hier angesprochen. Siehst du dein Leben als ‚Dienst für Gott‘? Den Alltag? Deine Arbeit? Deine Beziehungen? Wie kann da Gott durch dich sichtbar werden?

Schliesslich kommt Zacharias doch noch auf seinen Sohn Johannes zu sprechen, den er vielleicht in diesem Moment auf dem Arm hält: ⁷⁶ *Und du, Kind, wirst ‚Prophet des Höchsten‘ genannt werden. Denn du wirst vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten.* ⁷⁷ *Du wirst sein Volk zu der Erkenntnis führen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird.*

Johannes der Täufer ist ein Vorbild für jemanden, der Gott mit seinem ganzen Leben gedient hat. Für ihn war es eine Ehre, Jesus anzukündigen (Lk 3,16). Er sagte: „Jesus kommt. Kehrt zurück zu Gott. Lasst euch taufen und eure Sünden vergeben!“ (Mt 3,2ff). Johannes hat das weitergesagt, was er von Jesus wusste. Die Kreuzigung und Auferstehung von Jesus erlebte er nicht mehr, weil er vorher hingerichtet wurde. Das heisst doch: Wir wissen heute viel mehr als Johannes. Wir können anderen noch viel Genaueres über Jesus sagen. Johannes hat Menschen geholfen, Jesus zu begegnen. Bei wem tust du das? Für wen betest

du? Wir überreden niemanden dazu, an Jesus zu glauben. Sondern wir teilen das Beste, das wir haben: Jesus zu kennen.

Ein weiterer Aspekt, warum Jesus kam: *und um unsere Schritte auf den Weg des Friedens zu lenken.* (V79)

Johannes sollte die Menschen damals sowohl zur Versöhnung mit Gott aufrufen als auch zur Versöhnung untereinander (Mal 3,14; Lk 1,17). Vielleicht sitzt du in den nächsten Tagen bei einer der Weihnachtsfeiern mit Leuten am Tisch, die du dir nicht unbedingt ausgesucht hättest. Was trägst du zum Frieden bei? Welchen Schritt kannst du in Richtung Frieden machen? Der umfassende Friede, den Gott einmal schaffen wird, soll jetzt schon in unseren Beziehungen durchscheinen. Und einen Vorgeschmack geben auf das Ziel. Sehnsucht wecken nach mehr davon.

Weihnachten macht frei. Den Stress können wir kaum vermeiden. Aber mittendrin Gott feiern, um den es geht. Weil er in seinem Sohn Mensch wurde. Und die Freiheit feiern, die Gott uns schenkt. Frei von Feinden. Weil Jesus Sünden vergibt. Und einmal alles neu machen wird. Und frei zum Dienen. Wie Jesus uns gedient hat. Selbstlos, auf Gott ausgerichtet und in friedlicher Absicht.

Pfarrer Marcel Eversberg, 22.12.2024

Zum Vertiefen:

- Gott loben – wie machst du das?
- Wie erlebst du heute, dass Gott sich kümmert?
- Wie hältst du die Spannung aus zwischen "schon jetzt" und "noch nicht"? (→ Gott vergibt uns schon jetzt, aber befreit uns und andere noch nicht von allem Schwierigen im Leben.)
- Wie kann dein Alltag Dienst für Gott und andere sein?
- Lies hier mehr über das Leben von Johannes: Lk 3,1ff!
- Für wen betest du, dass er bzw. sie Jesus kennen lernt?

Weitere Bibelstellen: Ruth 1,6; Ps 132,17; Jes 40,3; Eph 4,24